

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 9 (1935)

Heft: 9: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

Artikel: Schweizer Meister in der Sammlung der Behörden-Bibliothek zu Dessau [Fortsetzung]

Autor: Strebel, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

Le Collectionneur et généalogiste suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.

Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der
Vereinigung schweiz. Bibliothekare und
der schweiz. Gesellschaft für Familien-
forschung

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.

Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de
l'Association des Bibliothécaires suisses
et de la Société suisse d'études
généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Jahresversammlung der Bibliophilen

Die diesjährige Jahresversammlung wird in Luzern stattfinden, voraussichtlich am ersten Oktobersonntag (den 6. Oktober). Das bestimmte Datum sowie das Programm wird in der nächsten Nummer des «Schweizer Sammlers» mitgeteilt werden.

Schweizer Meister

in der Sammlung der Behörden-Bibliothek zu Dessau

Dr. med. J. Strebel, Luzern (Fortsetzung)

Wenn wir die Dessauer Sammlung im Vergleich zur Basler studieren, so müssen wir dem oben erweiterten kunstgeographischen Geltungsbereich Rechnung tragen und die Sammlung kurz noch einmal von diesem Standpunkt aus analysieren. Dabei werden wir nicht nur eine überraschende Aehnlichkeit mit der Amerbachschen Sammlung finden, sondern auch die Tatsache belegen können, dass neben den eigentlichen Schweizern der Dessauer S. die Grosszahl dem Basel am nächsten liegenden oberrheinischen Kreis zugehörig ist. Bei der folgenden Durchsicht der nichtschweizeri-

schen Zeichner wird der Friedländersche Katalog mit dessen Nummern benutzt.

1. / Juncker von Prag: werden als Baumeister am *Strassburger* Münster genannt, sodass schon das erste Blatt auf Basel weist.

2. / weist ebenfalls auf oberrheinisch (gotischen) Ursprung um 1430.

3./ und 4./: die Fälschung der H-Holbeinsignatur weist wiederum auf Basel, weil H. dort am bekanntesten und geschätztesten war.

5./ und 6./: nebst acht weiteren Blättern, die alle Entwürfe zu einem Marienaltar darstellen und typische *Schongauerschule* sind. Höchst interessant ist nun die auffällige Aehnlichkeit des Mariae Tod-Altars in der Hofkirche zu Luzern, der dem Brande von 1633 entrissen werden konnte, mit dem Blatt 17, Band 1 der Dessauer Sammlung. Schon längst vermutete man die Anwesenheit Schongauers in Luzern, konnte sie jedoch aus den sog. Hintersässenbüchern des Luzerner Staatsarchivs nicht mehr nachweisen, weil viele Seitenzahlen der betreffenden Jahre fehlen. Sicher müssen seine Schüler in der Schweiz gearbeitet haben und den Weg nach Luzern gefunden haben, da Luzern damals ein eigenes Kunstzentrum darstellte, wo auch Holbein 1517—1519 gemalt hat.

7. /: ist schwer zu bestimmen. Friedländer spricht es ev. für niederdeutsch an. Ebenso gut wie kölnischen, könnte es auch strassburgischen Ursprungs sein.

8. / ist ein charakteristisches Original von A. Dürers Hand aus dem Jahre 1497. Dürer hat zwei Jahre in Basel gearbeitet. Auch die Amerbach Sammlung besitzt zwei Dürerzeichnungen.

9. / Die weibliche Figur stimmt genau überein mit dem sog. Imhofschen Silberrelief, einer Skulptur, die Dürer zugeschrieben wird. Dieser Name weist wiederum auf Basel.

10/ und 11./: H. L. Schäufelein, Nürnberg: auch die Amerbachsche Sammlung besitzt mehrere Sch. Der Schweizer Amman arbeitete in Nürnberg.

12./: Gerung, Nürnberg: arbeitete mit Schüfelein.

13, 14, 15, 16, 17, 18, 19: sind nürnbergisch.

20, 21, 22, 23 (Altdorfer), 24, 25: sind süddeutsch.

26, 27, 28, 29, 30 werden L. Cranach zugeschrieben, von denen Basel zahlreiche Bilder besitzt. 29 und 30 sind jedoch sicherlich keine Cranach. Friedländer bemerkt dazu mit Recht: «die Autorschaft des älteren Cranach erscheint bei Blatt 29 und 30 nicht sicher». Interessant ist nun die von mir erstmalig festgestellte Tatsache, dass No. 30 ganz genau übereinstimmt mit dem liegenden Hirschbild von Hans Leu d. J., der 1531 an der Seite Zwinglis in der Schlacht bei Kappel gefallen ist. Dieses unvollendete Bild ist wiederum in der Basler Sammlung und findet sich wiedergegeben als No. 21 der Alten Meister der Basler Kunstsammlung von A. Schmid. Dieses Bild ist signiert HL, datiert 1519. Hans Leu war wahrscheinlich ein Schüler Dürers in Nürnberg. *Die kritisch vergleichende Analyse findet in der Dessauer Sammlung mehr Schweizer Zeichner als die Friedländer Edition angibt.*

31: H. Wechtlin: in *Strassburg* tätig. Zusammenhang mit Basel naheliegend.

32: nach Baldung, *Strassburg*. Datiert 1549, also nach B. Tod, wahrscheinlich von einem Schüler, der in Basel gearbeitet hat.

33, 34, 35: Hans Holbein d. Ae. und Ambrosius Holbein. Die Silberstiftzeichnung 34 ist signiert *Brosi Holbein* 1515, ist in Basel entstanden. Die Signatur ergibt ohne weiteres, wie schweizerisch Brosi H. schon damals war, bevor er seinen jüngeren Bruder Hans nach Basel berief, der erst durch den Bildersturm nach England vertrieben wurde.

36, 37, 38, 39: sind Zeichnungen von Hans Holbein d. J., zumteil Wiederholungen von des Meisters Hand nach Zeichnungen in *Basel* oder *Skizzen* mit Varianten zu *Basler* Entwürfen.

40: Der vermutlich schweizerische Zeichner, der das Blatt nach Holbein kopiert hat, ist nicht nachweisbar (Friedländer).

Die übrigen Blätter von 40—75 stammen alle von Schweizer Zeichnern.

(Schluss folgt.)